

Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 2: Wiesenvogelschutzprojekt, Bestandsentwicklung, Effizienz von Schutzmaßnahmen

BUND LANDESVERBAND SACHSEN-ANHALT, KOORDINIERUNGSSTELLE GRÜNES BAND

OLAF OLEJNIK (Salzwedel, Germany)

OLEJNIK O 2019: Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 2: Wiesenvogelschutzprojekt, Bestandsentwicklung, Effizienz von Schutzmaßnahmen. WhinCHAT 4, 39-51.

The Whinchat *Saxicola rubetra* along the "Green Belt" near Salzwedel - Part 2: Protection of ground-nesting meadow birds, population development, efficiency of protective measures.

From 2015 until 2018 a project was implemented by BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) to protect meadow birds along the former inner-German border near Salzwedel. This was part of a wider project to close gaps along the border strip and adopted the Whinchat as an important target species. Initially the project covered 1100 hectares, this expanding to 2200 ha from 2016. Potential breeding grounds within this area were first identified, so that delayed mowing, according to the presence of young birds, could be agreed with land managers. These land managers received no compensation but proved extraordinarily cooperative, so that altogether very good results were achieved. The number of pairs of Whinchats confirmed as breeding within the 2200 ha rose from 22 (2016) to 65 (2019). The number of young known to have fledged rose from at least 48 (2016) to 170 (2019). Alongside the changes to mowing regimes, the use of post rows and the removal of scrub in selected areas were also tested with success.

1 Einleitung

Schon in den 1980er Jahren wurde bei der ehemaligen „Allerweltsvogelart“ Braunkehlchen ein stetiger Bestandsrückgang festgestellt (BAUER & THIELCKE 1982, KOLBE & NEUMANN 1988). Aus diesem Grund wurde die Art vom NABU (damals: Deutscher Bund für Vogelschutz) 1987 zum Vogel des Jahres gewählt (SOTHMANN 1989). Mit dieser Wahl konnte freilich nur die Negativentwicklung angezeigt, aber nicht aufgehalten werden. Wie die Geschehnisse der letzten 30 Jahre vor Augen führen, haben sich die Verhältnisse für die Art in der Zwischenzeit noch weiter verschlechtert, auch derart, dass regional durchaus mit einem Aussterben zu rechnen ist (z.B. GEDEON 2014).

Bei vielen Schutzaktivitäten für die sogenannten Wiesenvögel standen in den letzten Jahrzehnten vor allem Limikolenarten im Fokus. Das Braunkehlchen konnte auch in speziellen Vogelschutzgebieten von derartigen Maßnahmen nicht oder nur unerheblich profitieren (Diskussion bei BASTIAN & BASTIAN 1996 oder RICHTER 2007). Manche auf das Braunkehlchen bezogene Projekte scheiterten aufgrund von „Systemfehlern“ und mangelnder Kommunikationsbereitschaft von Bewirtschaftern (z.B. LUICK et al 2004). Anderer-

seits gibt es auch Anstrengungen, die nach sehr erfolgreichem Beginn in der Folge dann dennoch missglückten (MAULBETSCH & REBSTOCK 2015). Ein kontinuierlich günstig verlaufenes Braunkehlchenschutzprojekt konnte in einem Naturschutzgebiet, also nicht in der Agrarlandschaft, realisiert werden (EINSTEIN 2006).

Da nun verschiedentlich auch vermutet wird, dass die Art primär aufgrund eklatanter Schwierigkeiten auf ihren Zugwegen und im Winterquartier in ihrem Bestand zurückgeht (MITSCHKE 2017), stellt sich die Frage, ob Schutzmaßnahmen in den Sommerlebensräumen, zumal im landwirtschaftlich intensiv genutzten Mitteleuropa, dem Vogel überhaupt zuträglich sein können. Nach den Ergebnissen des nachfolgend beschriebenen Wiesenvogelschutzprojektes, aber auch anderer günstig verlaufener Schutzbemühungen (z.B. BASTIAN 2018), muss dieses unbedingt bejaht werden. Unser Wissen um die Biologie und den Rückgang des Braunkehlchens ist offenbar schon jetzt ausreichend, um Konzepte für den Erhalt des Vogels mit Erfolg umsetzen zu können (z.B. Vorschläge bei WICHMANN & BAUSCHMANN 2017). Sofern man nicht ausschließlich auf einen grundsätzlichen Wandel in der Förderpraxis der Europäischen Union hin zu einer verstärkten Ho-

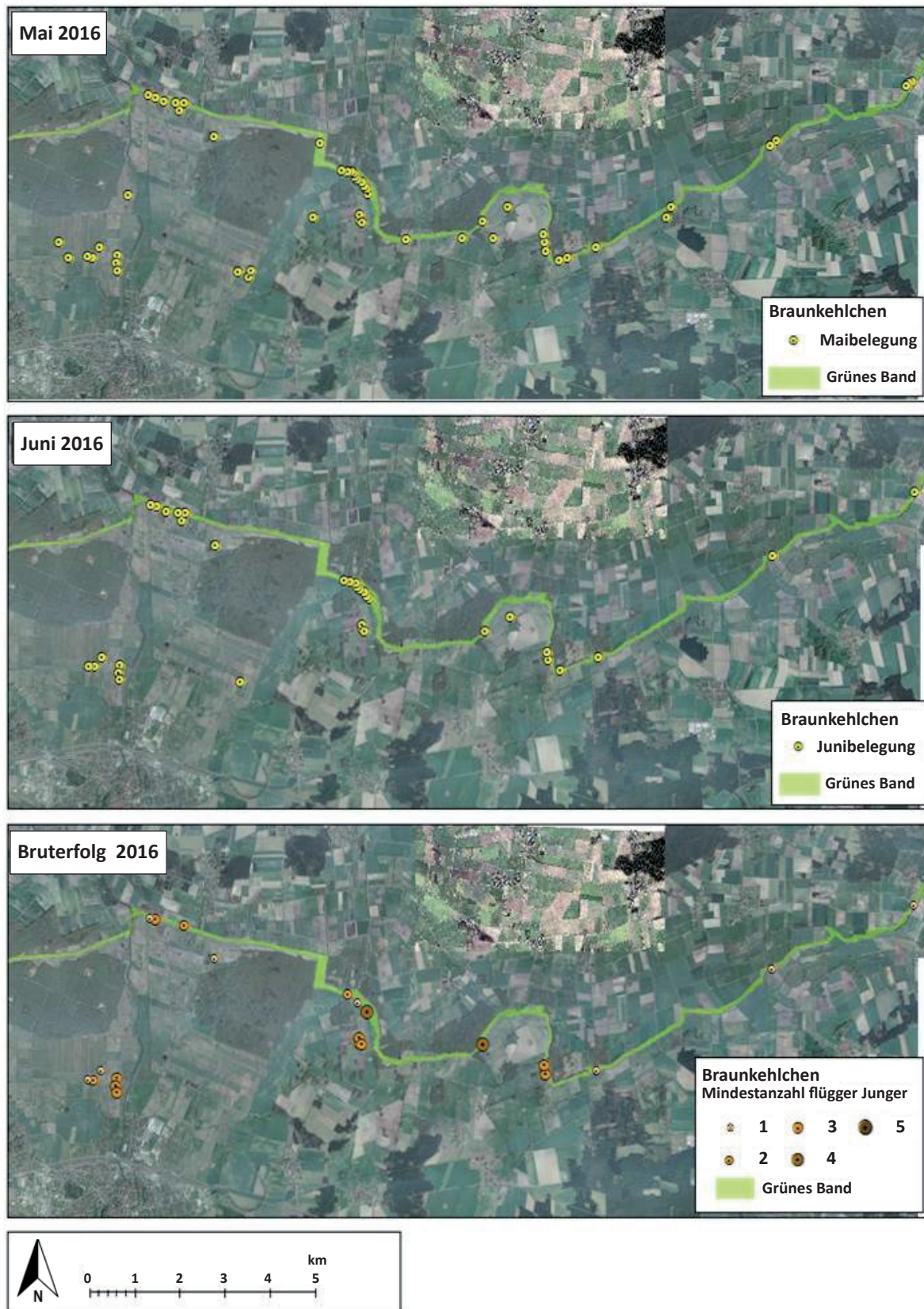


Abb. 1: Bestand und Bruterfolg des Braunkehlchens im Projektgebiet im Jahr 2016. - Population and reproduction of Whinchats in the project area in 2016 (Mai-/Junibelegung – territories occupied in May/June; Mindestanzahl flügger Junger – minimum counts of fledged young) (Map:© I. PENTZ).

norierung des ökologischen Nutzens in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung im Sinne einer Agrarwende warten möchte, sind Vogelschutzprojekte, wie das hier beschriebene, weiterhin notwendig.

2 Das Wiesenvogelschutzprojekt bei Salzwedel im Rahmen des Projektes Lückenschluss Grünes Band

Das hier vorgestellte Wiesenvogelschutzprojekt wurde von 2015 bis 2018 durch das Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt gefördert. Die Umsetzung erfolgte durch den BUND Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., Koordinierungsstelle Grünes Band in Salzwedel. Besondere Beachtung wurde dem Braunkehlchen, dem Charaktervogel des Grünen Bandes, geschenkt. Die deutschlandweit stark bedrohte Art war am Grünen Band bei Salzwedel noch in nennenswerte Zahl vertreten, obwohl sich auch hier Anzeichen auf einen Rückgang des Vogels mehrten. Andererseits wurden aber auch andere, teils stark bedrohte Vogelarten in das Schutzprojekt integriert, etwa Wachtelkönig (*Crex crex*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Rebhuhn (*Perdix perdix*) und Grauammer (*Emberiza calandra*). Ziel des Wiesenvogelschutzprojektes war natürlich zum einen, die Populationen der wertgebenden Vogelarten durch die Sicherung des Bruterfolges zu konsolidieren bzw. zu heben, andererseits aber auch verschiedene Maßnahmen zu erproben, die hierzu beitragen können. Ein wesentlicher Aspekt dieser Bemühungen bestand neben der Erfassung der Arten im Gelände auch in der engen Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern, denn das Projekt wurde nahezu ausschließlich auf landwirtschaftlich (auch intensiv) genutzten Flächen umgesetzt. Von 2019 bis 2021 konnte auf Teilen des Projektgebietes ein weiterführendes Wiesenvogelschutzprojekt initiiert werden, welches vom Land Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfond gefördert wird.

Im Fokus dieses Beitrages soll das Braunkehlchen stehen. Weitere z.T. sehr detaillierte Informationen, die das Projekt und seine Zielarten betref-

fen, wurden in den Projektberichten von OLEJNIK & PENTZ (2015-2018) bereits zusammengestellt.

2.1 Projektgebiet

Das Projektgebiet befindet sich nördlich und östlich der Hansestadt Salzwedel im Norden Sachsen-Anhalts (siehe auch OLEJNIK 2018a). Es beinhaltet einen etwa 500 m breiten Streifen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, das Grüne Band, nordwestlich der Stadt Arendsee bis Salzwedel sowie die größeren Grünlandkomplexe nördlich und nordöstlich von Salzwedel. Im Jahr 2015 belief sich die Flächengröße des Projektgebietes auf 1.100 ha von 2016 bis 2018 dann 2.200 ha. Etwa 90% der Fläche wird als Grünland genutzt, im Ackerbau dominieren Mais und Roggen. Knapp 40% des Projektraumes gehört einer FFH-Gebietskulisse an.

2.2 Landwirtschaftliche Bearbeitung im Projektgebiet

Im Projektgebiet herrschen bei den Grünlandnutzung Mähweiden und Wiesen vor, reine Weiden spielen nur eine untergeordnete Rolle (GREINER et al 2015).

Allgemein wird die zweischürige Mahd (Mai und Juni) und anschließende Rinderbeweidung (Färsen) auf den Mähweiden, die von Milchwirtschaftsunternehmen genutzt werden, praktiziert. Auch die Heubewirtschaftung ist in der Region zweischürig (Juni, Juli) ausgelegt. Diese Bedingungen sind für im Grünland nistende Vogelarten sicher nicht optimal, aber weitaus günstiger als eine fünf- bis siebenschürige Mahd wie sie bei der Intensivstnutzung praktiziert wird.

2.3 Koordinierung einer angepassten Bewirtschaftung

In jedem Jahr wurde im Projektgebiet ab Anfang April eine Brutvogelkartierung durchgeführt, wobei nicht nur die Reviere der wertgebenden Vogelarten zu erfassen waren, sondern es auch galt, die tatsächlich brutbesiedelten Flächen möglichst mit dem Neststandort festzustellen. Die dabei erkannten Brutreviere wurden bis zum Flüggewerden der Jungen weiter unter Kontrolle gehalten, wodurch der Aufwand bei der Feldarbeit deutlich

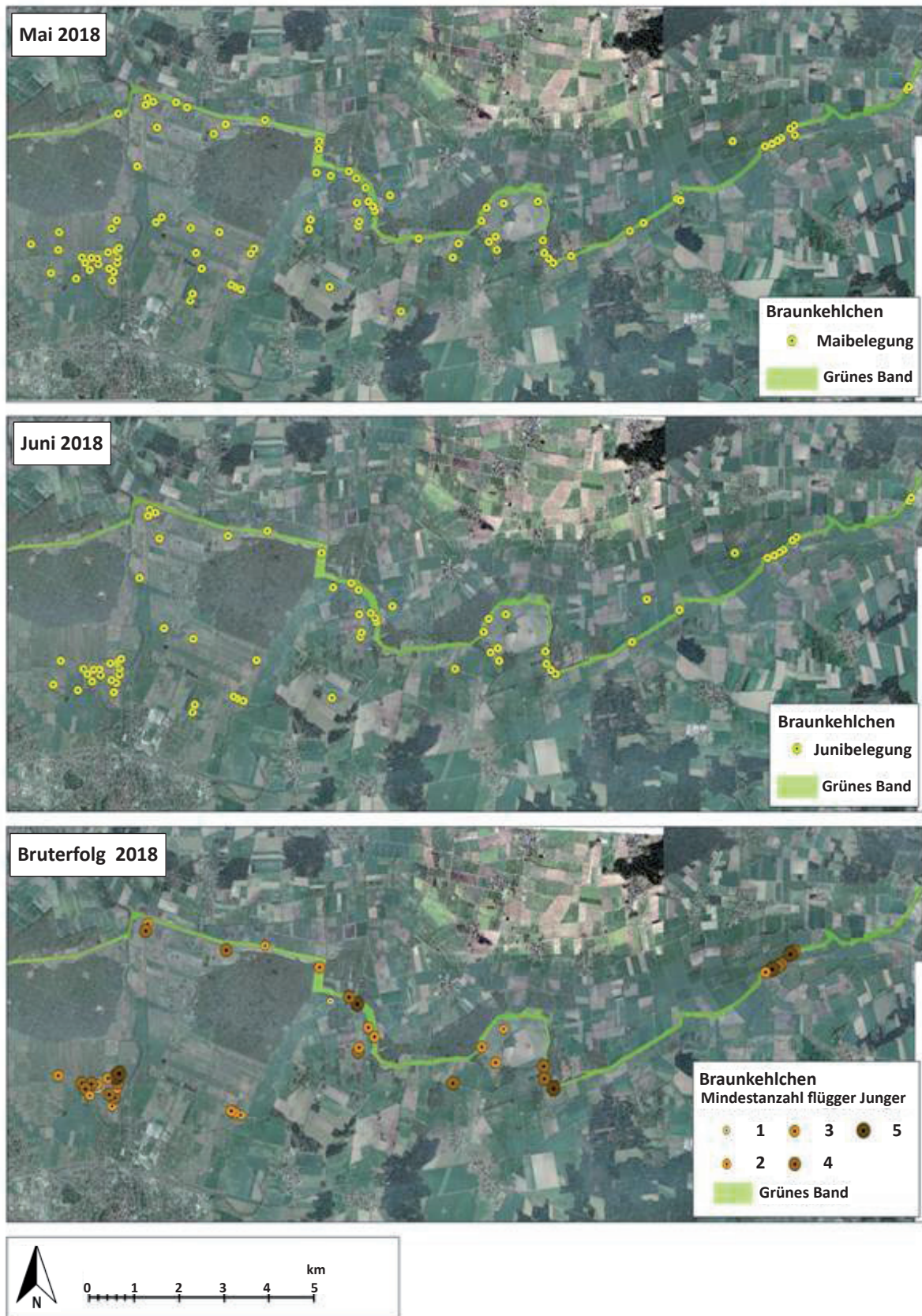


Abb. 2: Bestand und Bruterfolg des Braunkehlchens im Projektgebiet im Jahr 2018. - Population and reproduction of Whinchats in the project area in 2018 (Map:© I. Pentz).

über den Empfehlungen von SÜDBECK et al (2005) lag. Im folgenden Schritt wurden die Bewirtschafter der brutbesiedelten Flächen festgestellt. Durch die langwierige Arbeit der Koordinierungsstelle Grünes Band des BUND-Landesverbandes Sachsen-Anhalt in Salzwedel fiel dieses relativ leicht, da der BUND in der Region und auch im Projektgebiet Eigentümer zahlreicher Flächen (ca. 800 ha) ist und viele Landwirte durch Pachtverhältnisse der Koordinierungsstelle bekannt waren. Zusammen mit den Bewirtschaftern wurde daraufhin die Möglichkeit eines Mahdaufschubes bis zum Erreichen der Flugfähigkeit der Jungvögel erörtert, ein komplexer Vorgang, der von Unternehmen zu Unternehmen anders zu realisieren war und sowohl die betrieblichen Abläufe wie auch den phänologischen Fortgang von Brutgeschäft und Pflanzenentwicklung einzubeziehen hatte. Nach dem Ausfliegen der Jungen konnten die Unternehmen wie gewohnt auf den Flächen weiterverfahren. Dieser simple, weder in die Autonomie noch fachliche Kompetenz der Unternehmen eingreifende, Koordinierungsansatz erwies sich als außerordentlich erfolgreich. Die Erwartungen in die Kooperationsbereitschaft der Landwirte und des Grabenunterhaltungsverbandes „Jeetze“ wurden deutlich übertroffen; 2017 und 2018 z.B. wurden jeweils über 80 ha Grünland zu Vogelschutzzwecken wesentlich später als üblich bewirtschaftet bzw. gepflegt. Dieses muss besonders anerkannt werden, denn die Landwirte wurden für eventuelle Einbußen in den Jahren 2015 bis 2018 nicht entschädigt. Neben der an das Brutgeschehen der Braunkehlchen angepassten Bewirtschaftung wurden beispielsweise auch für den Schutz des Wiesenpiepers Ruhephasen von fünf bis acht Wochen auf brutbesiedelten Flächen vereinbart. Eine späte Mahd von Saumstreifen an Feldwegen konnte u.a. für die Grauammer umgesetzt werden.

Der anzusetzende Arbeitsaufwand resultiert aus Flächengröße, Anzahl der wertgebenden Brutvogelpaare bzw. -reviere und deren Dispersion im Projektgebiet wie auch der Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen auf den relevanten Flächen. Im hiesigen Projekt war bei einer Flächengröße von über 2.000 ha mit über 230 Revieren von seltenen Bodenbrütern und ca. 20 Betrieben eine Vollzeitkraft von April bis Juli mit der Feldarbeit (Erfassung von insgesamt 20 wert-

gebenden Vogelarten, inklusive Bruterfolgskontrolle), umfangreicher Dokumentation und Koordinierung wesentlich ausgelastet.

3 Bestandsentwicklung des Braunkehlchens im Projektgebiet

Im Jahr 2015 konnten im Monat Mai 48 Reviere des Braunkehlchens auf einer Fläche von 1.100 ha konstatiert werden. 23 Paare schritten erfolgreich zur Brut und zogen mindestens 63 Junge bis zum Erreichen der Flugfähigkeit auf. Im Folgejahr sackte der Bestand jedoch ab und auch der nachweisliche Bruterfolg ging aufgrund sehr ungünstiger Witterungsbedingungen Anfang/Mitte Juni (mehrfach Starkregen) zurück. Im Mai wurden auf einer Fläche von ca. 2.200 ha 51 Reviere erfasst, 22 Paare konnten mindestens 48 Junge bis zur Flugfähigkeit bringen. 2017 verbesserte sich die Situation dann deutlich. 77 Maireviere und 52 Brutpaare im Juni wurden erfasst, bei 42 Paaren wurden 123 flügge Junge gezählt, die an-

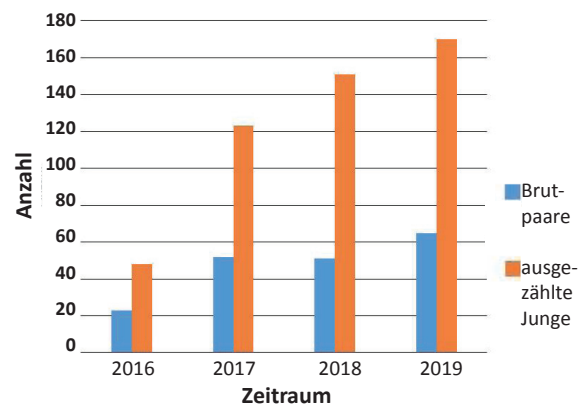


Abb. 3: Brutpaare und ausgezählte Junge der Braunkehlchen im Projektgebiet 2016-2019. - Breeding pairs and fledged young counted in the project area 2016-2019.

deren Familien konnten aus zeitlichen Gründen nicht genauer erfasst werden. Im Jahr 2018 waren 81 Reviere zu finden, wobei 51 Paare zur Brut schritten, 44 von ihnen brachten mindestens 151 Jungen bis zur Flugfähigkeit, die anderen eine unbekannte Zahl von Nachkommen. 2019 schließlich gelang die Feststellung von 66 Revieren. 65 Paare schritten zur Fortpflanzung, 46 Familien wurden genauer erfasst und 170 vollflügge Junge nachgewiesen. Wenn auch in den Jahren 2018



Abb. 4: Braunkehlchenmännchen bei Salzwedel. - Male Whinchat in the Salzwedel area (Photo:© O. OLEJNIK).

und 2019 die für Bodenbrüter idealen Brutbedingungen (Trockenheit, Wärme) eine ausschlaggebende Rolle für den hohen Bruterfolg gespielt haben mögen, so zeigt sich dennoch ein sehr positiver Effekt der Schutzmaßnahmen.

4 Diskussion

4.1 Schnittzeitpunkt

Vollflügge Braunkehlchenjunge konnten im Raum Salzwedel erstmalig zwischen dem 11.06. und dem 29.07. festgestellt werden, ca. 85% von ihnen kamen bis zum 07.07. zur Beobachtung. Vom konstatierten Beginn des Nestbaues bis zur vollen Flugfähigkeit der Jungen aus diesen Nestern vergingen 41 bis 43 Tage. Aufsummiert ergibt sich somit ein Zeitraum vom 01.05. bis maximal 29.07., d.h. nahezu drei ganze Monate, bis die gesamte Saisonpopulation Nestbau und Brutgeschäft bis zum Flüggewerden des Nachwuchses erledigt hat. Eigentlich alle im Grünland relevanten Erntearbeiten, die Beweidung, das Schlegeln von ökologischen Vorrangflächen und auch wesentliche Arbeiten zur Unterhaltung der Entwäs-

serungsgräben fallen in diese Periode. Der erste Schnitt zur Erlangung von Grassilage fällt in den Zeitraum Mitte bis Ende Mai, der 2. in den Zeitraum Mitte bis Ende Juni. Witterungsbedingt beginnt das Heumachen ab Anfang Juni im ersten Schnitt, Mitte/Ende Juli der 2. Schnitt. Diese Erntezeitpunkte sind phänologisch begründet, denn sie orientieren sich am Gipfel des physiologischen Nährwertes (vor allem Eiweiß) der Gräser bevor die Verholzung (unverdauliche Ballaststoffe) des Pflanzenmaterials das weitere Wachstum bestimmt. Diese Regeln sind auch keine junge Erscheinung und kamen über das 20. Jahrhundert hinweg allgemein zur Anwendung (SPOHR 1939). Nach diesen Erkenntnissen wird verständlicherweise auch im ökologischen Landbau gearbeitet (z.B. WOLFRUM 2015). Hier liegt das existentielle Problem für das Braunkehlchen in der agrarisch genutzten Kulturlandschaft begründet und die entscheidenden Schutzmaßnahmen haben sich daran zu orientieren. Eine späte Mahd bzw. Bewirtschaftung brutbesiedelter Flächen ab dem 15.06., wie sie für den Schutz der ersten Brut von Wiesenpieper und Feldlerche (*Alauda arvensis*) durchaus angebracht erscheint, ist dem Braun-

kehlchen nicht zuträglich. Eine anzustrebende Erstnutzung der Flächen ab Anfang Juli bzw. im Optimum Mitte bis Ende Juli (vgl. Diskussion bei WICHMANN et al 2013) liegt andererseits völlig außerhalb der Rentabilität landwirtschaftlicher Bewirtschaftung und ist in der „normalen“ Kulturlandschaft ganz allgemein nicht umzusetzen. Vor Ort lassen sich in Verhandlung mit den Bewirtschaftern aber in vielen konkreten Fällen durchaus Möglichkeiten für eine angepasste Mahd finden. Auf Flächen in Eigentum von Naturschutzorganisationen besteht natürlich die Möglichkeit, vertraglich spätere Mahdzeitpunkte zu vereinbaren.

4.2 Schonstreifen

Da Braunkehlchen gern im Bereich von Saum- und Randstreifen brüten, wurde in der Regel mit den Landwirten das Stehenlassen eines 3- 5(10) m breiten Schonstreifens auf brutbesiedelten Flächen an Gräben oder Wegen für den ersten, teils auch für den zweiten Schnitt vereinbart. Der Einfachheit halber ließen die Landwirte dann oftmals auch größere Flächen in diesen Bereichen

zunächst liegen. Diese Maßnahmen zeigten sich für den Schutz der Vögel als sehr effizient. Die Nesterkartierung und ein Aussparen der Arbeiten um diese Standorte, wie es teilweise empfohlen und praktiziert wird (z.B. JANETT 2014), erwies sich im Projekt aufgrund der hohen Zahl der Vögel als zu aufwendig. Schonstreifen gehen über den Schutz des Neststandortes weit hinaus, denn bei diesem Verfahren blieben den Vögeln teilweise auch größere Nahrungshabitate erhalten. LITZBARSKI et al (2001) empfahlen diese Vorgehensweise und die Ergebnisse von GOTTWALD et al (2017) zeigen ebenfalls die Praktikabilität des Verfahrens auf. EVERS et al (2016) empfehlen „wandernde“ zweijährige Schonstreifen an den Rändern von Wiesenflächen. Die überjährigen Pflanzen können den in ihre Sommerlebensräume zurückkehrenden Braunkehlchen gleich bei der Ankunft Ansitzwarten bieten und sollten erst nach dem Abwandern der Vögel gemäht werden. EICHBERGER et al (2013) konnten von guten Erfolgen bei einigermaßen schmalen (1,50m) aber über 100m langen Schonstreifen berichten.

Im Bundesland Sachsen-Anhalt existiert als Ag-



Abb. 5: Flüggendes Braunkehlchen bei Salzwedel. - Fledged Whinchat in the Salzwedel area (Photo:© O. OLEJNIK).



Abb. 6: Schonstreifen an Gräben. - Strips left unmown along drainage ditches (Photo:© O. OLEJNIK).

rumweltmaßnahme z.Zt. die Fördermöglichkeit MS(L) 71 als Markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung. Hierbei bleibt u.a. ein 10% großer Bereich des Schlages von der ersten Mahd ausgenommen. Wenn diese Maßnahme mit den Revieren von Braunkehlchen oder anderen wertgebenden Vögeln korreliert wird, kann ein sehr positiver Effekt für die Arten erreicht werden. Die Landwirte müssen in dieser Hinsicht allerdings beraten werden.

4.3 Softzäune

Sitzwarten bilden wichtige Requisiten im Habitat der Braunkehlchen, aber auch anderer Vogelarten und können entscheidend für die Ansiedelung der Vögel wirken (z.B. MEIER et al 1973, SCHNEIDER & SCHULZE 2015). Da es im Projektzeitraum 2015-2018 im Gegensatz zur ursprünglichen Planung nicht möglich war, die Installation von festen Holzpfählen (ähnlich althergebrachter Koppelzäune) entlang von Entwässerungsgräben im Grünland auf breiter Basis voranzutreiben, wurden ab 2017 gegen Mitte April stattdessen Holzsticken im Abstand von ca. 10 m an den Grabenböschungen ausgebracht (Softzäune). Diese wurden nach der Brutsaison im Juli wieder ein-

geholt (OLEJNIK 2017, 2018b). Im Jahr 2017 waren auf 10.000 lfm dieser Softzäune 27 Braunkehlchen-Revier, 9 Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*)-Revier und 18 Wiesenpieper-Revier aufzufinden, im Jahr 2018 auf ähnlicher Länge 26 Braunkehlchen-Revier, 9 Schwarzkehlchen-Revier und 12 Wiesenpieper-Revier, im Jahr 2019 auf 11.400 lfm 23 Braunkehlchen-Revier, 13 Schwarzkehlchen-Revier und 12 Wiesenpieper-Revier. Auch wenn über die Jahre hinweg nur 43 Braunkehlchenbruten an den Softzäunen bzw. in deren direktem Umfeld stattfanden, muss diese Maßnahme als sehr effizient eingeschätzt werden. Denn ein ganz wesentlicher Effekt besteht darin, dass die Vögel, in einem Zeitraum (M April), in dem es in vielen Revieren kaum natürliche Warten gibt, durch die Sticken zur Ansiedelung bewegt werden können. Auf einer Teilfläche stieg die Zahl der Brutpaare von 0 (2016) auf 7 (2019), auf einer anderen Fläche von 4 (2016) auf 9 bzw. 10 (2018, 2019). Es soll hier aber auch nicht verschwiegen werden, dass im bedeutendsten Braunkehlchen-Cluster des Projektgebietes von 2000 bis 2016 der Art bis Ende Mai kaum natürliche und fast gar keine künstlichen Sitzwarten zur Verfügung standen (OLEJNIK 2018a).

Die Erfahrungen gleich oder ähnlich gelagerter Maßnahmenprojekte (lineare Installation von Softzäunen oder Konzentration von Sticken: „Überreizmethode“) sind durchaus unterschiedlich. Erfolgreich wurde so bei SIERING & FEULNER (2017) wie auch im eigenen Projekt gearbeitet, weniger positiv waren die Ergebnisse bei SCHEINPFLUG & DEUMLICH (2017) und UHL (2018), während die Versuche von KOFLER et al (2018) keine Braunkehlchen zur Brut bewegten.

Das Ausbringen und auch das Einholen der Holzsticken ist allerdings arbeitsaufwendig. Für 10.000 lfm auf einer Fläche von ca. 2200 ha muss unbedingt mit einem Gesamtaufwand von 32 Arbeitsstunden gerechnet werden. Auch sind die Standorte überlegt auszuwählen. Nicht alle Örtlichkeiten werden von Braunkehlchen angenommen, insbesondere die Säume viel befahrener Wege und die Randbereiche von Grün- zu Ackerland sind ungünstige Lokalitäten. Eine Ausnahme bilden Rapskulturen, die an Wiesen grenzen. Diese Ölfruchtpflanzen werden gern von den Vögeln befliegen. Günstigste Standorte befinden sich an Gräben von Wiesen mit Heuwirtschaft. Aufgrund der Konkurrenz zu Neuntötter (*Lanius collurio*)

und Schwarzkehlchen sollten bei der Installation Büsche und Bäume gemieden werden. Wo diese beiden Arten selten auftreten, entfällt dieser Hinweis.

4.4 Brachen, Ökologische Vorrangflächen, Blühstreifen

Natürlich konnten im Rahmen des Projektes auch Erfahrungen auf mehrjährigen Brachen und ökologischen Vorrangflächen (einmal jährlich zu mulchende Stilllegungsbereiche) gesammelt werden. Derartigen Flächen wird allgemein auch aus Gründen des Vogelschutzes hohe Bedeutung beigemessen (TISCHEW et al 2018). An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass Braunkehlchen in der Region Salzwedel kaum von den bis 2008 praktizierten Flächenstilllegungen profitierten (OLEJNIK 2018a). Diese wurden in der Region vor allem im ackerbaulichen Umfeld auf Minderertragsböden (Sand) umgesetzt.

Wie wurden Dauerbrachen vom Braunkehlchen frequentiert? Im Zeitraum von 2015-19 konnten auf 4.430 lfm (über die Jahre summiert: 22.150 lfm) aufgelassenen (nicht mehr oder kaum noch



Abb. 7: „Softzaun“ an einem Graben. - Post row along a drainage ditch (Photo:© O. OLEJNIK).



Abb. 8: Braunkehlchenpaar bei Salzwedel. - Pair of Whinchats in the Salzwedel area (Photo:© O. OLEJNIK).

befahrenen sonst völlig unbewirtschafteten) Feldwegen lediglich 4 Braunkehlchenreviere kartiert werden. Diese Feldwege waren bei einer Gesamtbreite von 5-8m zu ca. 75% beidseitig von kleinen, nicht mehr unterhaltenen Gräben flankiert. Zweimal kam es dort zum Bruterfolg, in beiden Fällen auf einem wenigstens schwach befahrenen Weg. Ähnlich schlechte Ergebnisse zeigten sich in jahrelang unbewirtschaftete Grünlandbereichen (> zwei Jahre) direkt im Grünen Band. Ausschlaggebend für die sehr geringe Annahmquote könnte die über die Jahre entstehende starke Verfilzung der Gras- und Krautvegetation dieser Bereiche sein.

Weniger schlechte Ergebnisse lieferten die Erfassungen auf ökologische Vorrangflächen (Ackerstandorte), die direkten Anschluss an Grünland und auch teilweise kopfstärke Braunkehlchen-Cluster hatten. Auf einer 18 ha großen Fläche kam es von 2016-18 zu acht erfolgreichen Bruten, auf einer 12 ha großen Fläche von 2013-19 zu 15 erfolgreichen Bruten und auf einer 6 ha

großen Fläche von 2016-19 zu drei erfolgreichen Bruten. Raumzeitlich summiert erfolgten somit auf 10 ha Fläche 1-2 Bruten pro Jahr. Auch in diesen Fällen wurden die Zeiträume des Schlegelns der Flächen (ab dem 01.07. möglich) nach dem Brutgeschehen der Zielarten gerichtet.

TISCHEW et al (2018) betonen in ihrer Untersuchung, dass der einmalige jährliche Pflegeschnitt auf Blühstreifen weitaus günstigere Verhältnisse für bodenbrütende Offenlandvogelarten schafft, als ein Schnittintervall von mehreren Jahren bzw. der Zustand einer Dauerbrache. Analoge Ergebnisse wurden auch im hiesigen Wiesenvogelschutzprojekt erzielt. DENAC (2015) berichtet von sehr positiven Effekten für das Braunkehlchen durch späte (Pflege-)Mahd (ab 01.08.) auf sonst unbewirtschafteten feuchten Wiesen. Mehrjährige Brachen bieten allerdings Vögeln wie dem Feldschwirl (*Locustella naevia*) über den Sommer und anderen Tierarten auch im Winter günstige Aufenthaltsgebiete. Sehr gute Resultate im Braunkehlchenschutz konnten bei mehr-

jähriger Pflegemahd (2-3 Jahre) von Teilflächen im Vogelschutzgebiet am Federseemoor erzielt werden (EINSTEIN 2006). Hierbei handelt es sich um Naturschutzflächen mit ebenfalls spätem Schnitzeitpunkt im August. Plausibel erscheinen auch die Vorschläge von GOTTWALD et al (2017) zumindest partiell überjährige Randstreifen für das Braunkehlchen auf den Flächen zu belassen, um wartenreiche Habitate für die Art zu schaffen. Derartige Maßnahmen zeigten nach EICHBERGER et al (2013) sehr gute Erfolge.

4.5 Entbuschungsmaßnahmen

Vögel des Offenlandes reagieren in der Regel negativ auf einsetzende und zunehmende Gehölzstrukturierung ihres Lebensraumes. Braunkehlchen tolerieren zwar ohne weiteres vereinzelte Büsche und Bäume in ihren Habitaten, meiden aber zu stark gekammerte Landschaften (SIERING 2017). Im Salzwedeler Projektgebiet wurden im Winterhalbjahr 2015/2016 in drei Teilbereichen am Grünen Band Maßnahmen zur Entbuschung bzw. Gehölzauflichtung umgesetzt. Die Wirksamkeit der Aktionen stand im positiven Verhältnis zum Umfang der Eingriffe. Der großräumige Einschlag im ca. 25jährigen Gehölzgürtel auf dem ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen führte zur Besiedlung über einen Zeitraum von drei Jahren durch Braunkehlchen. Der Rückschnitt von vornehmlich Weiden entlang des ehemaligen Kolonnenweges an der früheren innerdeutschen Grenze auf ca. 1 000 lfm verbesserte diese Habitate für zwei Jahre für den Vogel. 2016 konnten 7 Reviere (4x Bruterfolg), 2017 8 Reviere (3x Bruterfolg) und schließlich 2018 5 Reviere (kein Bruterfolg mehr) festgestellt werden. Da keine eigentliche Rodung stattfand und auch spätere Rückschnitte unterblieben, konnten insbesondere die Weiden rasch neu austreiben. Mit dem Jahr 2019 spielten diese Bereiche dann für die Besiedelung durch das Braunkehlchen keine Rolle mehr. Dennoch können die Eingriffe rückblickend als temporär erfolgreich angesehen werden, vor allem, weil auch andere wertgebende Arten wie Grauammer, Feldschwirl oder Rebhuhn davon profitierten. Sehr gute Erfolge im Braunkehlchenschutz wurden in Belgien durch intensive Entbuschungsmaßnahmen incl. des Ausreißens von Weidenwurzeln erzielt (DAHMEN

2015). WICHMANN & BAUSCHMANN (2017) empfehlen dieses ebenfalls. Zu bedenken ist dabei jedoch, dass diese Aktionen nicht von allen Teilen der Bevölkerung als Instrument für den Artenschutz verstanden werden. Der Zweck dieser Eingriffe sollte in jedem Fall nach außen (örtlich, regional) kommuniziert werden.

5 Fazit

Zielartenschutz kann auf landwirtschaftlichen Flächen durchaus gelingen, wenn sich die begleitenden Umstände als günstig darstellen. Im hiesigen Projektgebiet wurde extensive bis mäßige intensive Grünlandbewirtschaftung betrieben, bedingt auch durch einen hohen Anteil von FFH-Flächen innerhalb der Gebietskulisse. Aufgrund dessen waren auch einige bestandsbedrohte Vogelarten noch in nennenswerter Zahl in der Region vorzufinden und man hatte es von vornherein nicht mit dem problematischen Zustand von kleinen oder kleinsten Reliktvorkommen zu tun. Auch die langjährige und kontinuierliche Arbeit der BUND Koordinierungsstelle Grünes Band als Ansprechpartner vor Ort muss als wichtiger Aktivposten ins Feld geführt werden. Eine gute Kommunikation mit kurzen Entscheidungswegen zwischen Naturschutz und Bewirtschaftern war in diesem Projekt letztendlich ausschlaggebend. Die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Unternehmen und des Grabenunterhaltungsverbandes auch ohne Entschädigung für eventuell entstehende Ernteverluste auf Belange des Vogelschutzes positiv einzugehen, muss als bemerkenswert eingeschätzt werden. Hierbei zeigte sich das durchaus vorhandene, oft unterschätzte Potential in der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Variablen in der Bewirtschaftung sind durchaus vorhanden. Diese gilt es, wo möglich zu ergründen und mit der Biologie der zu schützenden Arten in Einklang zu bringen.

Das Schutzprogramm für das Braunkehlchen wurde im Rahmen des Projektes „Lückenschluss Grünes Band“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Danksagung

Herrn Jonathan Guest sei für die Erstellung des Summary herzlich gedankt.

Literatur

- Bastian A, Bastian HV 1996: Das Braunkehlchen. Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Bastian HV 2018: Erfolge im Braunkehlchenschutz - Beispiele aus Mitteleuropa. WhinCHAT 3, 68-74
- Bauer S & Thielke G 1982: Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. Vogelwarte 31, 183-391.
- Dahmen R 2015: Maßnahmen zum Erhalt der letzten wichtigen Braunkehlchenpopulation Belgiens. In: Bastian HV & Feulner J (ed): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 233-242. LBV Hof, Helmbrechts.
- Denac D 2015: Management of wet meadows and its effects on the Whinchat in Slovenia. In: Bastian HV & Feulner J (ed): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 301- 302. LBV Hof, Helmbrechts.
- Eichberger I, Teufelbauer N & Bieringer G 2013: Hilfe für das Braunkehlchen durch zielgerechte landwirtschaftliche Fördermaßnahmen. Eine Erfolgskontrolle von ÖPUL-Maßnahmen im Artenschutzprojekt Lungau. Ländlicher Raum 01/2013, 1-11.
- Einstein J 2006: Bestandentwicklung, Habitat und Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) am Federsee. Orn. Jh. Bad. Württ. 22, 175-188.
- Evers A, Sohler J, Hötker H 2016: Populationsökologische Untersuchungen zum Braunkehlchen in Schleswig- Holstein. Projektbericht für das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig- Holstein. Bergenhusen, 31p.
- Gedeon K, Grüneberg C, Mitschke A, Sudfeldt C, Eikhorst W, Fische S, Flade M, Frick S, Geiersberger I, Koop B, Kramer M, Krüger T, Roth N, Ryslavý T, Stübing S, Sudmann SR, Steffens R, Völker F, Witt K 2014: Atlas Deutscher Brutvogelarten. Münster.
- Gottwald F, Matthews A, Matthews A, Weigelt J, Bähge K, Stein-Bachinger K 2017: Berichte aus dem Projekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ - Zwischenergebnisse Braunkehlchen 2013-2016. Hrsg. WWF Deutschland. Berlin, 22p.
- Greiner B, Heckenberger G, Jäger U, Rust V, Schrödter M, Sievers M, von Wulffen U 2015: Situationsbeschreibung des Grünlandes in Sachsen-Anhalt. Sachstandsbericht der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) und des Landesamtes für Umweltschutz (LAU), 1- 50.
- Janett M 2015: Nesterschutz für das Braunkehlchen im Unterengadin - Jahresbericht 2014. Schweizerische Vogelwarte. Sempach, 10p.
- Kolbe U, Neumann J 1988: Das Vorkommen des Braunkehlchens in der DDR. Der Falke 35, 214-218.
- Kofler S, Wroblewski C, Spaar R, Grübler MU, Vögeli M 2018: Künstliche Sing- und Sitzwarten als Artenförderungsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Poster Schweizerische Vogelwarte & Universität Wien.
- Litzbarski B, Litzbarski H, Haupt H 2001: Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). In: ABBO: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin, 470-472. Rangsdorf.
- Luick R, Bierer J, Wagner F 2004: Wiesenbrüterschutz in der Kulturlandschaft - mehr als nur Vertragsnaturschutz. Schutzkonzepte für das Braunkehlchen im Unteren Ammertal (Baden-Württemberg). Naturschutz und Landschaftsplanung 36, 69-77.
- Maulbetsch KE, Rebstock H 2015: Bestandentwicklung und lokale Einflüsse bei Braunkehlchenpopulationen bei Balingen (Baden-Württemberg). In: Bastian HV & Feulner J (Eds.): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 73-84. LBV Hof, Helmbrechts.
- Meier W, van der Heyde H, Grimme J, Seebaß E 1973: Ergebnisse von Rasterkartenuntersuchungen für Braunkehlchen, Kiebitz, Heuschreckenschwirl und Bekassine im Kreise Lüchow-Dannenberg. Lüchow-Dannenger Ornithologische Jahresberichte Bd 4, 7-29.
- Mitschke A 2017: Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft - Bestandentwicklung häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2003 bis 2015. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Hamburg.
- Olejnik O 2017: Versuche zur Ansiedlung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* durch die Installation von „Zäunen“ an Entwässerungsgräben im Altmarkkreis Salzwedel. WhinCHAT 2, 37-43.
- Olejnik O 2018a: Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 1: Vorkommen, Habitat, Phänologie, Fortpflanzung und Populationsstruktur. WhinCHAT 3, 28-39.
- Olejnik O 2018b: Weitere Erfahrungen zum Einsatz künstlicher Zaunanlagen als Schutzmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). WhinCHAT 3, 81-84.
- Olejnik O, Pentz I 2015-2018: Wiesenvogelschutzprojekt am Grünen Band in der Landgraben-Dumme-Niederung des Altmarkkreises Salzwedel unter besonderer Berücksichtigung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra*. Unveröff. Schriftsätze.
- Richter M 2007: Braunkehlchen: auf dem Rückzug. Feuchtwiesen-Info Nr. 8, 12-13.
- Scheinpflug C, Deumlich M 2017: Erste Ergebnisse und Artenhilfsmaßnahmen im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes für Vorkommen von Wachtelkönig *Crex crex*, Bekassine *Gallinago gallinago* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra*. WhinCHAT 2, 16-36.
- Schneider M, Schulze CH 2015: Habitatnutzung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) im Europaschutzgebiet Waasen-Hanság, Burgenland. Acta ZooBot Austria 152, 57-72.
- Siering M 2017: Ermittlung der Toleranz von Braunkehlchen

(*Saxicola rubetra*) gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des bayrischen Voralpenlandes. WhinCHAT 1, 71-74.

Siering M, Feulner J 2017: Künstliche Sitz- und Singwarten als Artenhilfsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) - Durchführung und Kontrolle der Überreizmethode im Rotmaintal bei Kulmbach (Oberfranken). WhinCHAT 1, 66-70.

Sothmann L 1989: Das Braunkehlchen: Vogel des Jahres 1987. Laufener Seminarbeiträge 3/89, 6-12.

Spohr O 1939: Taschenbuch für die Besucher landwirtschaftlicher Fachschulen der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Ausgabe Salzwedel.

Südbeck P, Andretzke H, Fischer S, Gedeon K, Schikore T, Schröder K & Sudfeldt C 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Münster

Tischew S, Schmidt A, Mann S, Hensen H & Stahl T 2018: Ergebnisse der Evaluierung der ökologischen Wirksamkeit von mehrjährigen Blühstreifen in Sachsen-Anhalt. Studie im

Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt, 1-37.

Uhl H 2018: Erhöhung des Sitzwartenangebotes in Mühlviertler Brutgebieten - erste Erfahrungen. WhinCHAT 3, 16-17.

Wichmann L, Bauschmann G, Korn M, Stübing S 2013: Artenhilfskonzept Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Friedberg, 205p.

Wichmann L, Bauschmann G 2017: Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung der AHK Braunkehlchen und Wiesenpieper in der Gemeinde Grebenhain (Vogelsbergkreis). Gutachten der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Friedberg, 99p.

Wolfrum S 2015: Can the Whinchat benefit from organic agriculture? In: Bastian HV & Feulner J (Eds.): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 295-296. LBV Hof, Helmbrechts.

Author's address:

OLAF OLEJNIK, BUND Sachsen-Anhalt e.V., Koordinierungsstelle Grünes Band, Chüdenstraße 4, D-29410 Hansestadt Salzwedel, olaf.olejnik@bund-sachsen-anhalt.de



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Können wir unser „Wiesenjuwel“ retten? Bestandsrückgang – Schutzmaßnahmen – Erfahrungen

FRANZISKA SCHMIDT (Gießen, Germany) & MATTHIAS KORN (Linden, Germany)

SCHMIDT F, KORN M 2019: Können wir unser „Wiesenjuwel“ retten? - Bestandsrückgang – Schutzmaßnahmen – Erfahrungen. WhinCHAT 4, 52-58.

Can we save our 'Jewel of the Meadows'? - Stock Decline - Protection Measures - Experiences

As is the case in many parts of Germany, the population of Whinchats in Hessen is declining strongly. Numbers of territories have reduced dramatically even within bird protection areas. For this reason, in 2016, the Society for Ornithology and Nature Conservation in Hessen (HGON) launched a project to rescue the last Whinchats in the state. In cooperation with various actors, measures are being implemented to improve Whinchat habitats in the Lahn-Dill District. Initial successes can now be observed. However, conflicts with other nature conservation targets remain to be solved.



Abb. 1: Braunkehlchenbrutpaar auf einer künstlichen Sitzwarte. Beide Altvögel mit Futter für die Jungvögel. - Pair of Whinchats, with food for their young, on an artificial perch (Photo:© P. HERTSTEIN).

Hintergrund

Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*, Linnaeus 1758, Abb. 1) ist in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus des Naturschutzes geraten. Der „Wiesenschmätzer“, wie die Art auch genannt wird, fungiert als „Schirmart“ für Feld- und Wiesenvögel, Bodenbrüter, Insektenfresser und Langstreckenzieher. Es ist zudem ein aussage-

kräftiger Indikator für ein Grünland mit hoher biologischer Vielfalt und großem Struktureichtum (MÜLLER et al 2005). Obwohl das Braunkehlchen in Europa aufgrund der großen und stabilen Populationen in Russland, Rumänien und Polen, als „nicht gefährdet“ eingestuft wird (BIRDLIFE INTERNATIONAL 2016), sind die Bestände in Deutschland und den meisten angrenzenden Ländern sehr stark zurück gegangen (BAUER & BERTHOLD

1996, DIETZEN et al 2017, VÖLSGEN 2018).

Bestandsrückgang in Hessen

In Hessen hat sich der Bestand in den letzten Jahrzehnten rapide verschlechtert. Das Braunkehlchen war einst ein häufiger Brutvogel, teilweise sogar die häufigste Art auf den Wiesen des Großherzogtums Hessen (DEICHLER & KLEINSCHMIDT 1896, PREUSCHEN 1891). Auch von GEBHARDT & SUNKEL wurde es 1954 noch als „im ganzen Land verbreitet und bekannt“ beschrieben. Mitte der 1980er Jahre ging man noch von etwa 1000 Brutpaaren (BP) in Hessen aus (HGON 1995) und 2010 lag die Schätzung bei nur noch 300 bis 500 BP (STÜBING et al 2010). Mittlerweile steht das Braunkehlchen auf der Roten Liste Hessens in der Kategorie 1 „Vom Aussterben bedroht“ (VSW & HGON 2014) und der Erhaltungszustand ist in allen Parametern „ungünstig-schlecht“.

Die letzten Refugien

Als ideales Bruthabitat für das Braunkehlchen gelten extensiv genutzte, kleinparzellierte Wiesen- und Weidelandschaften, die sowohl eine blütenreiche, niedrige Vegetation für die Nahrungssuche, als auch Stellen mit bodennaher Deckung zum Nestbau besitzen (BAUER et al. 2005). Die wichtigsten Vorkommen des Braunkehlchens in Hessen befinden sich in den Höhenlagen des Hohen Westerwalds und dem Lahn-Dill-Bergland (beides Naturraum Westerwald) sowie im Vogelsberg und in Waldeck-Frankenberg mit Schwerpunkt im VSG „Hessisches Rothaargebirge“. Etwa 2/3 der Bestände liegen in Europäischen Vogelschutzgebieten (EU-VSG). Umso schwerwiegender ist die Tatsache, dass die Revierzahlen auch in diesen NATURA 2000-Gebieten immer weiter gesunken sind, u.a. weil das Land Hessen bisher noch keine Maßnahmenpläne für diese Gebiete aufgestellt hat.

Mit mindestens 65% des Landesbestandes hat der Lahn-Dill-Kreis (LDK) eine hohe Verantwortung für den Erhalt der Braunkehlchen in Hessen. Zudem liegen dort drei der fünf bedeutendsten Vogelschutzgebiete für diese Art: „Hoher Westerwald“, „Wiesentäler um Hohenahr und die Aartalsperre“ und „Hauberger bei Haiger“ (WICHMANN et al 2013; Abb. 2). Während der Grund-

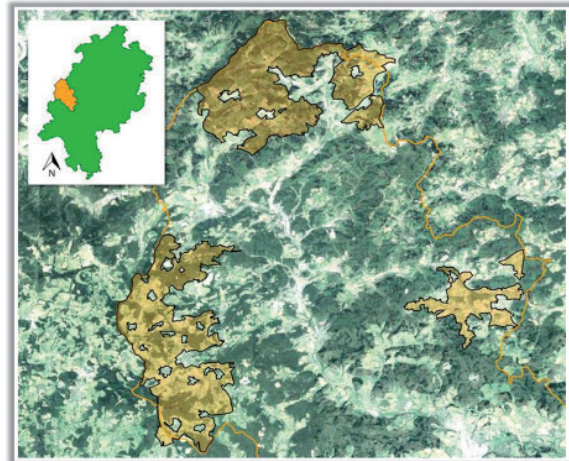


Abb. 2: Die VSGs „Hoher Westerwald“ (links), „Wiesentäler um Hohenahr und die Aartalsperre“ (rechts) und „Hauberger bei Haiger“ (oben) sind die wichtigsten Verbreitungsschwerpunkte des Braunkehlchens in Hessen. - Bird protection areas 'Hoher Westerwald' (left), 'Valley Meadows around Hohenahr and the Aar Valley Reservoir' (right) and 'Hauberger near Haiger' (top) are the main strongholds of the Whinchat in Hessen.

datenerhebungen (GDE) wurden für die genannten VSGs etwa 300 Reviere ermittelt (KORN et al 2006, 2008a&b). Trotz einer überwiegend extensiven Nutzung des Grünlandes, konnten bei einer erneuten Erfassung 2015/16 nur noch knapp die Hälfte der Reviere nachgewiesen werden (KORN & HORMANN 2017).

Zum Schutz der Braunkehlchen...

Alleine geht es nicht

Nachdem die Bestände des Braunkehlchens auch im Lahn-Dill-Kreis - selbst in den VSGs - drastisch eingebrochen waren, hat die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) im Jahr 2016 ein Projekt zur Rettung der letzten hessischen Braunkehlchen gestartet. Hierfür wurden von der Hessischen Umweltministerin zusätzliche Gelder bewilligt. In Zusammenarbeit mit der Abteilung für den ländlichen Raum des Lahn-Dill-Kreises (AIR), dem Regierungspräsidium Gießen (RP Gi), der Staatlichen Vogelschutzwarte Frankfurt am Main (VSW), der Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill e. V. (LPV) sowie weiteren Kreisbehörden und den Landwirten vor Ort werden seitdem biotopverbessernde Maßnahmen durchgeführt. Dafür hat die HGON aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung und Kon-

trolle der Bestände 10 Gebiete mit Vorkommen definiert, die die Schwerpunkträume für Maßnahmen sein sollten. Für jedes dieser 10 Gebiete wurden klare Maßnahmenvorschläge aufgeführt, welche Ausgangspunkt für die ersten Umsetzungen durch die AIR waren. Als Grundlage für die Maßnahmenvorschläge dient das von der VSW erstellte Artenhilfskonzept (AHK) für Braunkehlchen (WICHMANN et al 2013), welches durch ein Maßnahmenblatt (WICHMANN & BAUSCHMANN 2014) sowie mehreren Gebietsstammlättern ergänzt wird.

Anlage von Altgrasstreifen

Um die Situation für das Braunkehlchen zeitnah zu verbessern, wurden 2016 in den bekannten Kerngebieten Altgrasstreifen (5 bis 15 m breit)

entlang von Gräben angelegt. Diese haben den Vorteil, dass die Nester in unmittelbarer Gewässernähe (wo sich die Nester oft befinden) bei der Mahd nicht zerstört wurden, die Vögel weiterhin Rückzugsräume vorfanden und Strukturen, wie natürliche Sitzwarten für das nächste Jahr stehen blieben.

Da im ersten Frühjahr nur wenige natürlichen Sitzwarten vorhanden waren, wurden zusätzlich Bambusstäbe entlang der Altgrasstreifen gesteckt, die den Braunkehlchen als Ansitzwarten dienten. 2018 wurde die Maßnahme erweitert und zusätzliche Schilfrohrwarten in Form von „Clustern“ (flächig je 2 x 30 Warten) ausgebracht (nach FEULNER et al 2017; Abb. 3). Bis Ende 2018 wurden rund 18 km Altgrasstreifen angelegt und etwa 2.000 Sitzwarten gesteckt die im Frühjahr regelmäßig in Stand gesetzt werden.



Abb. 3: Auf neuen Maßnahmenflächen fehlen im Frühjahr oft natürliche Sitzwarten, die die Braunkehlchen als Ansitzwarte nutzen können. Das Ausbringen von Schilfrohr-Clustern hat hier zu einer Neuansiedlung geführt. - In spring, natural perches from which Whinchats can hunt are missing from many newly defined grassland strips that are to be left unmown. Installation of clusters of reed stems as perches led to the establishment of a new Whinchat territory at this locality (Photo:© F. SCHMIDT).



Abb. 4: Brühlsbach im NSG „Brühl von Erda“ vor der Gehölzreduzierung... - The Brühlsbach watercourse in the nature reserve 'Brühl von Erda' before scrub clearance... (Photo: © M. KORN).



Abb. 5: ... und nach der Gehölzreduzierung 2018. Kombiniert wurde die Maßnahme mit Altgrasstreifen auf beiden Seiten des Baches. - ...and after thinning in 2018. Grass strips were left unmown to either side of the stream. (Photo: © F. SCHMIDT).

Etablierung von Spätmahdflächen

Eine frühe Mahd Mitte Mai, wie sie für Silage durchgeführt wird, birgt immer die Gefahr, dass neben der Zerstörung von Gelegen, auch brütende Braunkehlchen Weibchen mit ausgemäht werden (GRÜEBLER et al 2008). Aber auch die Heumahd im Juni kann dazu führen, dass ein Großteil der Jungen ums Leben kommt (TOME & DENAC 2012) und der Bruterfolg nicht mehr ausreicht, um die Population stabil zu halten.

Um Verluste durch die Mahd zu reduzieren, werden in den Braunkehlchengebieten im LDK vor allem spät gemähte Flächen nach dem 15. Juli gefördert. Doch diese sind für die speziellen Betriebssituationen der Landwirte nicht immer passend, da die Futterqualität im Laufe der Saison abnimmt. 2018 wurden etwa 25 ha Spätmahdfläche gefördert, die meist als Pferdefutter genutzt werden. Durch die gezielte Ansprache der Landwirte, gab es 2019 einen deutlichen Flächenzuwachs (etwa 100 ha) und auch für 2020 laufen bereits weitere Absprachen.

Herstellung des Offenlandcharakters

Das Braunkehlchen ist eine typische Offenlandart und meidet die Nähe zum Wald (Fischer et al. 2013; Border et al. 2017). Im Lahn-Dill-Kreis konnten wir beobachten, dass die Tiere Gewäs-

serbereiche mieden, die dichte Gehölzriegel gebildet hatten. Daher wurde 2018 damit begonnen größere Gehölzgruppen zu reduzieren und den Offenlandcharakter der Gebiete wieder herzustellen (Abb. 4 und 5). Für 2020 sind weitere Umsetzungen geplant, die mit den zuständigen Behörden und Landwirten abgestimmt werden.

Fachkundige Betreuung

Für eine fachkundige Projektbegleitung stellte die VSW 2016 Berater bereit, die in den Projektgebieten detaillierte Maßnahmenvorschläge erarbeiten. Auch 2017 und 2018 wurde das Projekt über die VSW von Andreas SCHMIDT unterstützt, um die Bestände der Braunkehlchen zu erfassen und die Maßnahmenvorschläge, wo es nötig war, zu überarbeiten und fortzuschreiben. Erste Erfolge konnten 2018 beobachtet werden (Vgl. „Wissenschaftliche Begleitung“): Der Bestand stabilisierte sich und die rapide Bestandsabnahme scheint durch die Umsetzung erster Maßnahmen zumindest abgebremst worden zu sein.

Für 2019 wurde vom RP Gießen eine halbe Stelle bewilligt, die bei der Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill angesiedelt ist (Franziska SCHMIDT). Wichtige Ziele waren die Bestandserfassung des Braunkehlchens, hauptsächlich die Erfassung von Nestern außerhalb der aktuellen

Maßnahmenflächen und das Vermeiden von Brutverlusten durch eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilung für den ländlichen Raum und den Landwirten vor Ort.

Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind im Naturschutz von zentraler Bedeutung. Daher wird in den örtlichen Gemeindeblättern regelmäßig über Maßnahmen zum Braunkehlchenschutz berichtet. Die Umweltministerin Frau Hinz hat sich zudem vor Ort über das Projekt informieren lassen.

Um das Thema im LDK weiter zu verbreiten, die landwirtschaftlichen Betriebe zu unterstützen und ihr Engagement auch außerhalb von Förderprogrammen zu honorieren, haben die LPV und die HGON 2019 dazu aufgerufen Braunkehlchenpate zu werden. Jeder Landwirt der seine Fläche oder zumindest den Bereich der Neststandorte bis nach der Brut stehen gelassen hat, bekommt eine Urkunde und eine Dankeschön-Prämie in Höhe von 30 €, welche durch die Patenschaften finanziert wurde. Da die Rückmeldungen von den Landwirten und Bürgerinnen und Bürgern ausnahmslos positiv waren, soll es auch im nächsten Jahr möglich sein Pate zu werden und damit sowohl die Artenvielfalt als auch die regionalen Landwirte zu unterstützen.

Wissenschaftliche Begleitung

Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen der HGON (Matthias KORN) und der Justus-Liebig Universität Gießen (Lehrstuhl für Tierökologie und Spezielle Zoologie, Frau Prof. Dr. Petra QUILLFELDT) wurde das Gebiet um Hohenahr 2018 wissenschaftlich begleitet. Im Rahmen einer Masterarbeit (Franziska SCHMIDT) wurde auf 33 Untersuchungsflächen (UF) der aktuelle Bestand, der Bruterfolg, der Verlauf der Brutphase und Verluste durch die Mahd ermittelt. Außerdem wurden die bisherigen Schutzmaßnahmen (künstliche Sitzwarten und Altgrasstreifen) bewertet. Die Ergebnisse kurz zusammengefasst:

- Im VSG „Wiesentäler um Hohenahr und die Aartalsperre“ wurde ein Bestandsrückgang (Revierzahlen) von 49 % zwischen 2018 und 1987 festgestellt (Gepaarter Wilcoxon-Test:

$V = 363; n = 33; p\text{-Wert} = 0,012$). Auf 14 Flächen die 1987 noch besiedelt waren, konnten 2018 keine Braunkehlchen mehr nachgewiesen werden.

- Der Bruterfolg lag 2018 schätzungsweise bei 2,5 bis 3 flüggen Jungvögeln pro Brutpaar. BERTHOLD (1977) ging davon aus, dass Kleinvogelpopulationen jährlich 2,5 bis 3,3 ausgeflogene Jungvögel pro Brutpaar benötigen um ohne Zuwanderungen stabil bleiben zu können. Nach den Daten der HGON und der VSW blieb der Braunkehlchenbestand auf dem Niveau von 2016.
- Der Zeitraum in dem der Bruterfolg der Braunkehlchen gefährdet war, lag zwischen Anfang Mai und Mitte Juli. Die ersten flüggen Jungvögel wurden am 07.06.2018 entdeckt. Das späteste Funddatum war der 04.07.2018. Bis zum 24. Juni konnten bei 75% der Brutpaare ausgeflogene Jungvögel nachgewiesen werden.
- Bei 18% der Brutpaare wurde ein Verlust durch die Mahd festgestellt.
- Nur 5 von 25 künstlichen Sitzwarten-Cluster (je 2 x 30 Schilfrohrwarten) wurden von Braunkehlchen angenommen. Eine Annahme der Sitzwarten war nicht durch die Nähe zu anderen Revieren zu erklären (t Test: $t(23) = 0,185; p\text{ Wert} = 0,248$).
- Altgrasstreifen konnten die Wiederansiedlung aufgegebener Flächen nicht begünstigen. Die Etablierung von Altgrasstreifen in Hohenahr könnte aber dazu beigetragen haben, dass der Bestand seit 2016 stabil geblieben ist.

Erfahrungen und Ausblick

Obwohl die HGON in ihrem Projekt das Braunkehlchen in den Mittelpunkt stellt, kommen die Maßnahmen natürlich auch etlichen anderen Arten zugute. Viele Insekten profitieren beispielsweise von den Altgrasstreifen, Spätmahdflächen reduzieren Brutverluste bei Bodenbrütern wie Wiesenpieper und Feldlerche und offene Landschaften weiß der Wachtelkönig zu schätzen. Dieser wurde in der Brutsaison 2018 vermehrt im Raum Hohenahr nachgewiesen und zwar meist

in Gebieten in denen Gehölze reduziert wurden.

Die oben vorgestellten Maßnahmen zeigen erste Erfolge, denn der drastische Bestandsrückgang der Braunkehlchen scheint vorerst abgebremsst worden zu sein. Aufgrund natürlicher Habitatveränderungen können jedoch die Braunkehlchenbestände von Jahr zu Jahr zwischen 30% und 50% schwanken (BAUER & BERTHOLD 1996). Daher ist eine längere Zeitreihe mit einer standardisierten Erfassungsmethode notwendig, um den Erfolg der Maßnahmen künftig messen zu können.

Trotz aller Erfolge tauchen in der Umsetzung regelmäßig Probleme auf: Obwohl die künstlichen Sitzwarten von Braunkehlchen gut genutzt werden, konnten nur in wenigen Fällen Neuansiedlungen beobachtet werden. Sie können jedoch dazu beitragen, dass geeignete, aber strukturelose Gebiete aufgewertet werden. Um die Tiere nicht in eine ökologische Falle zu locken, werden im Projektgebiet künstlichen Sitzwarten immer mit Altgrasstreifen kombiniert.

Damit die Altgrasstreifen ihren Zweck erfüllen, müssen diese eine angemessene Breite haben. Wir empfehlen 10 bis 15 Meter, am besten beidseits eines Bachlaufes. In Hessen werden die Altgrasstreifen über HALM gefördert. Aufgrund der dort festgelegten Vorgaben und Definitionen („die Fläche muss in einem für die Beweidung und den Anbau geeigneten Zustand erhalten bleiben“), müssen die Streifen spätestens nach drei Jahren – wenn sie von den Strukturen am besten geeignet sind – wieder gemäht werden. Nach Gesprächen am Runden Tisch „Braunkehlchen“, konnte nun aber die strenge Handhabung dieser Vorgabe nach ministeriellem Erlass aufgeweicht werden. Die Streifen können auch länger stehen bleiben, sofern sie noch als Grünland zu nutzen sind (kein Gehölzaufkommen).

Obwohl eine späte Mahd nach dem 15. Juli von entscheidender Bedeutung für den Bruterfolg der Braunkehlchen ist, treten regelmäßig Konflikte mit anderen Naturschutzziele auf. So dürfen in Hessen bestimmte Schmetterlingswiesen (Maculinea- bzw. Phengaris-Flächen) bis Mitte Juni gemäht werden. Und auch die Pflege bestimmter Lebensraumtypen (LRT) kollidiert regelmäßig mit der Brutzeit der Braunkehlchen.

Das Thema Gehölzentfernungen wird im Allgemeinen sehr kontrovers diskutiert und trifft nur

selten auf Zustimmung in der Bevölkerung. Gehölzentnahmen an Gewässern entsprechen zudem nicht immer den Vorstellungen der Wasserbehörde.

Um die bestehenden Konflikte lösen zu können, ist auch künftig eine enge Zusammenarbeit aller Akteure notwendig. Es bedarf einer guten Datengrundlage, um das Ausmaß der Konflikte bestimmen und Lösungen erarbeiten zu können. Weiterhin bauen wir unsere Kontakte zu angrenzenden Landkreisen und Bundesländern aus, um auch die grenzübergreifenden Vorkommen zu schützen und Erfahrungen auszutauschen. Hierzu gab es am 13. November ein erstes Treffen mit Vertretern aus den angrenzenden Bundesländern und Kreisen. Hierbei wurde deutlich, dass nun auch in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz intensive Maßnahmen für das Braunkehlchen angelaufen sind, so dass die „Westerwald-Population“, als eine der größten zusammenhängenden Populationen in den westlichen Bundesländern mit über 400 Paaren auf einem guten Weg ist sich zu stabilisieren.

Literatur

Bauer HG, Berthold P 1996: Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag, Wiesbaden.

Bauer HG, Bezzel E, Fiedler W 2005: Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Aula, Wiebelsheim, Hunsrück.

Berthold P 1977: Der Bruterfolg von Freibrüterpopulationen bei regelmäßiger Nesterkontrolle. J. Ornithol. 118, 204-205.

BirdLife International 2016: Whinchat - *Saxicola rubetra*. The IUCN Red List of Threatened Species 2016. Available from: <http://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2016-3.RLTS.T22710156A87906903.en> (April 4, 2019)

Border JA, Henderson IG, Redhead JW, Hartley IR 2017: Habitat selection by breeding Whinchats *Saxicola rubetra* at territory and landscape scales. Ibis 159, 139–151.

Deichler C, Kleinschmidt O 1896: Beiträge zur Ornithologie des Großherzogtums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau. Journal of Ornithology 44, 416–483.

Dietzen C, Folz HG, Grunwald T, Keller P, Kunz A, Niehuis M, Schäfer M, Schmolz M, Wagner M 2017: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz 4.2. Gesellschaft für Na-

- turschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR).
- Feulner J, Schneider F, Siering M 2017: Silberstreifen am Horizont? Künstliche Singwarten für das Braunkehlchen. *Der Falke* 8/2017, 24-29.
- Fischer K, Busch R, Fahl G, Kunz M, Knopf M 2013: Habitat preferences and breeding success of Whinchats (*Saxicola rubetra*) in the Westerwald mountain range. *J. Ornithol.* 154, 339-349.
- Gebhardt L, Sunkel W 1954: Die Vögel Hessens. W. Kramer, Frankfurt-M.
- Grüebler MU, Schuler H, Müller M, Spaar R, Horch P, Naef-Daenzer B 2008: Female biased mortality caused by anthropogenic nest loss contributes to population decline and adult sex ratio of a meadow bird. *Biol. Conserv.* 141, 3040-3049.
- HGON (ed.) 1995: Avifauna von Hessen. Braunkehlchen. Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, Echzell.
- Korn M, Hormann M 2017: SPA-Monitoring-Bericht für das EU-Vogelschutzgebiet 5316 – 401 „Wiesentäler um Hohenahr und die Aartalsperre“ (Lahn-Dill-Kreis, Hessen). Büro für faunistische Fachfragen. Im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Linden.
- Korn M, Kaiser B, Pech M, Thorn HO, Wenzel A, Wagner V 2008a: Grunddatenerhebung des EU-Vogelschutzgebietes „Hoher Westerwald“ (5314-450). Büro für faunistische Fachfragen. Im Auftrag des Regierungspräsidiums Gießen, Linden.
- Korn M, Richter E, Schmidt P 2008b: Grunddatenerfassung des EU-Vogelschutzgebietes „Wiesentäler um Hohenahr und die Aartalsperre“ (5316-401). Büro für faunistische Fachfragen. Im Auftrag des Regierungspräsidiums Gießen, Linden.
- Korn M, Thorn HO, Jennemann T, Pech M, Haas V 2006: Grunddatenerfassung des EU-Vogelschutzgebietes „Hauberge bei Haiger“ (5115-401). Büro für faunistische Fachfragen. Im Auftrag des Regierungspräsidiums Gießen, Linden.
- Müller M, Spaar R, Schifferli L, Jenni L 2005: Effects of changes in farming of subalpine meadows on a grassland bird, the whinchat (*Saxicola rubetra*). *J. Ornithol.* 146, 14-23.
- Preuschen AG 1891: Die Avifauna des Großherzogthums Hessen - Versuch einer Zusammenstellung der im Grossherzogthum Hessen und unmittelbaren Umgebung vorkommenden und bis jetzt beobachteten Vogelarten. *Ornis - Journal of the International Ornithological Committee* 7, 463–503.
- Stübing S, Korn M, Kreuzinger J, Werner M 2010: Vögel in Hessen: die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit; Brutvogelatlas. Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (ed). Echzell.
- Tome D, Denac D 2012: Survival and development of predator avoidance in the post-fledging period of the Whinchat (*Saxicola rubetra*): consequences for conservation measures. *J. Ornithol.* 153, 131-138.
- Völsgen S 2018: Habitat requirements and population development of the Whinchat (*Saxicola rubetra*) in the Styrian Ennstal (Austria). *Whinchat* 3, 6–15.
- VSW & HGON 2014: Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens HMUKLV (Ed). Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (VSW), Frankfurt und Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Echzell. Herausgeber: Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
- Wichmann L, Bauschmann G 2014: Maßnahmenblatt Braunkehlchen. Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Friedberg, 4p.
- Wichmann L, Bauschmann G, Korn M, Stübing S 2014: Artenhilfskonzept für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Friedberg, 205p.

Author's addresses:

FRANZISKA SCHMIDT, Landschaftspflegevereinigung Lahn-Dill e. V., Jordanstraße 2, 35764 Sinn, Schmidt@lvp-lahn-dill.de
 MATTHIAS KORN, HGON – AG Ornithologie, Rehweide 13, 35440 Linden, Matthias.Korn@bff-linden.de